

Abitur mit Mindestabstand

Momentan brüten in Lippstadt hunderte Abiturienten über ihren schriftlichen Prüfungen. Aufseiten der Schüler sorgt das teilweise für Unmut: Die Infektionsgefahr und eine nicht ausreichende Vorbereitung stehen dabei im Mittelpunkt.

VON BASTIAN PULS

Lippstadt – Fritz Rudat hat es bereits geschafft: Der Schülersprecher des Gymnasiums Schloss Overhagen brachte schon vergangene Woche alle drei schriftlichen Abiturprüfungen hinter sich. Dass es aber so weit kommen musste, stößt bei dem 18-jährigen auf Unverständnis. Im Patriot-Gespräch findet er klare Worte: „Die Relevanz solcher Klausuren für den Schulabschluss ist niemals so groß, als dass man dafür Menschenleben riskieren müsste.“ Er habe für jeden seiner Mitschüler Verständnis, der Angst bezüglich der Infektionsgefahr hat. Zwar seien die Prüfungen unter Berücksichtigung strenger Hygienemaßnahmen abgelaufen, „ein Restrisiko“, so betont der Abiturient, „gibt es aber immer.“ Grade Schüler, die Risikofälle wie Asthma-Patienten in der Familie hätten, äußerten im Vorfeld ihm gegenüber Bedenken.

Homeschooling als Alternative

Im Rahmen der finalen Vorbereitung fand der Unterricht in den Klassenräumen auf freiwilliger Basis statt. Daheimgebliebene konnten online mit von den Lehrern bereitgestellten Homeschooling-Einheiten lernen. Mit Hinblick auf die Einschnitte in das öffentliche Leben wäre die Möglichkeit, sich normal auf die Prüfungen vorzubereiten, jedoch nicht für alle gleich gewesen: „Ich weiß von Mitschülern, die in den letzten Wochen permanent auf ihre kleinen Geschwister aufpassen mussten, weil die Kitas geschlossen waren. Wie soll man unter den Umständen für eine Abiturklausur lernen?“, bedauert Rudat.

Am Gymnasium Schloss Overhagen wurden die Schüler deshalb aktiv. Kurz nachdem feststand, dass die Prüfungen durchgeführt werden, verfasste man gemeinsam als Stufe einen Brief an das NRW-Schulministerium. „Zu diesem Zeitpunkt war von Lockerung noch überhaupt nicht die Rede“, betont der Schüler. Die im Schreiben formulierte Bitte zielte auf ein „Durchschnittsabitur“, also unter Berücksichtigung



Abschluss unter besonderen Umständen: Fritz Rudat hat die Prüfungen schon hinter sich gebracht.

FOTO: PULS

des aktuellen Notenspiegels und ohne die abschließenden Klausuren. Obwohl einige Schüler darüber hinaus noch telefonischen Kontakt zu Politikern aufnahmen, fand der Appell kein Gehör. „Wir fühlen uns wie Versuchskaninchen und sind da meiner Meinung nach von der Politik ein bisschen im Stich gelassen worden“, so der Schülersprecher.

Der eigenen Schule hingegen könne man keinen Vorwurf machen. Leitung und Lehrer hätten alles versucht, um unter den gegebenen Umständen eine bestmögliche Vorbereitung zu garantieren. Ein bitterer Beigeschmack bleibt trotzdem, sagt Rudat. Zu allem Übel müssen er und seine Mitschüler nämlich vorerst auch auf die Mottowoche und den Abi-

ball verzichten: „Insgesamt ist das einfach kein würdiges Ende.“ Ein neuer Termin für die Feierlichkeiten wird noch gesucht.

Lange Ungewissheit in der Vorbereitung

Auch Lena Engels vom Ostendorf-Gymnasium hatte sich das Ende ihrer Schulzeit anders vorgestellt. „Uns wurde zwei Stunden vor Schulschluss die Bescheid gegeben, dass dies unser letzter Schultag ist. Wir konnten uns nicht alle voneinander verabschieden“, wird die Schülerin in einem Schreiben der Schule zitiert.

Die Prüfungsvorbereitung lief ebenfalls anders als geplant: „Es war schwierig, weil die letzten zwei Wochen vor den Osterferien weggefallen

sind. In manchen Fächern hätten wir noch Themen gehabt, die wir besprechen mussten. Dies wurde aber über den Online-Unterricht möglich gemacht.“ Die größte Schwierigkeit war ihrer Meinung nach „dieses Hin und Her, ob die Abiturprüfungen denn nun stattfinden“. Man hätte sich bis kurz vor den Prüfungen nicht sicher sein können, ob es doch noch eine Änderung gibt. Insgesamt habe Engels sich aber „trotz der Umstände gut auf das Abitur vorbereitet gefühlt“, resümiert sie. Der Frust sitzt dennoch tief: Dinge wie Mottowoche, Abisturm und höchstwahrscheinlich auch der Abifall fallen weg. Und auf diese habe man sich, bedauert die Abiturientin, schon seit der fünften Klasse gefreut.

KOMMENTAR



Unfaire Bedingungen für Reifeprüfung

Von Bastian Puls

Im Extremfall sind Abiprüfungen das Zünglein an der Waage und entscheiden darüber, ob man ein bestimmtes Studium antreten darf oder nicht. Corona-bedingt kann eine bestmögliche Vorbereitung allerdings nicht garantiert werden, auch wenn die Schulen ihrerseits alles daran setzen. Dass einige Pechvögel ihre Zukunftsplanung möglicherweise über den Haufen werfen müssen, nur weil sie den Corona-Jahrgang 2020 erwischt haben, ist schwer zu akzeptieren. Trotz strenger Hygienemaßnahmen bleibt ein Infektionsrisiko, das man seitens der Entscheider offensichtlich bewusst in Kauf nimmt. Das Abitur stellt eine unverzichtbare Reifeprüfung dar, heißt es immer wieder zur Begründung. Corona versetzt die Schüler aber in eine Ausnahmesituation. Auf dieser Basis sollte kein Urteil über die Reife eines jungen Menschen gefällt werden.

Das sagen die Lippstädter Gymnasien zu den Rahmenbedingungen

Ein mulmiges Bauchgefühl in Bezug auf eine mögliche Infektionsgefahr habe man am Evangelischen Gymnasium schon, gibt der stellvertretende Schulleiter Steven Klose zu: „Man kann es einfach nicht zu 100 Prozent ausschließen.“ Was die Vorbereitung angeht, sieht er zumindest inhaltlich keine Probleme: „Bereits vor dem Lockdown waren viele Kollegen mit dem Abiturstoff durch. In Kombination mit den Online-Angeboten sollte hier kein Nachteil entstanden sein.“ Anders beurteilt Klose den psychologischen Aspekt: „Vor allem die Unklarheit darüber, ob die Prüfungen überhaupt stattfinden, haben bei Schülern und Lehrern für Stresssituationen gesorgt.“ Ginge es nach ihm, hätte er seinen Schülern freigestellt, an den Abschlussprüfungen teilzunehmen oder ein Durchschnittsabitur in Anspruch zu nehmen.

Trotz der schwierigen Umstände sei die Umsetzung der schriftlichen Abiturprüfungen

am Ostendorf-Gymnasium bislang problemlos gelungen, erklärt Pressesprecher Maxim Buchholz auf Patriot-Anfrage. „Im Forum der Schule konnten durch die zu treffenden Schutzmaßnahmen zwar weniger Tische und damit Prüfungsplätze als üblich untergebracht werden, doch durch die zusätzliche Nutzung der oberen Sporthalle wurde diese Problematik gelöst.“ Auch an der Europaschule bekamen die Abiturienten nach den Osterferien noch einmal die Gelegenheit, sich im Rahmen des freiwilligen Unterrichtsangebotes in den Prüfungsfächern auf ihre Klausuren vorzubereiten.

Ute van der Wal, Leiterin der Marienschule, lobt auf Nachfrage vor allem die Kooperation der Lippstädter Schulen untereinander: „Weil einige Leistungskurse gemeinsam mit anderen Schulen stattfinden, mussten wir hier organisatorisch eng zusammenarbeiten. Das hat aber alles wunderbar geklappt.“